

Das Märchen von den drei alten Brötchen, die in letzter Sekunde noch eine wunderbare Wandlung erleben durften....

**Ein modernes Küchenmärchen
- oder die etwas andere Art ein Kochrezept zu schreiben.**

von Beatrice Amberg

Auch heute noch kannst du Märchen erleben, wenn du dich nur genau in deiner Umwelt umsiehst. Gut, ein Märchen aus der heutigen Zeit wird vielleicht nicht gerade von Hexen und Zauberern, oder Prinzessinnen und Prinzen handeln, aber es muss deswegen nicht weniger spannend und aufregend sein.

Mein Märchen erzählt dir von einer jungen Frau, namens Carla. Was sich zugetragen hat passierte in einer modernen Küche, vor nicht allzu langer Zeit. Ich glaube fast, dass dieses Märchen kein Einzelfall ist, sondern schon mehrmals genau so passiert ist, wie ich es dir erzähle.

Vielleicht war in den anderen Fällen die Umgebung anders, aber das, wovon ich dir erzählen werde, dürfte sich in vielen Fällen ähnlich zugetragen haben.

In der Ecke von Carlas Küche, direkt neben dem Kühlschrank, stand auf der hellbraunen, gemaserten Küchenablage ein geflochtener Brotkorb. Er war gefüllt mit drei Tüten Salzcracker, einer leeren, gelben Papiertüte vom Bäcker um die Ecke und oben drauf lag eine durchsichtige Plastiktüte mit hellen, würzig aussehenden Brötchen.

Am späten Vormittag waren die Brötchen in die Küche der jungen Frau einzogen und landeten mit einem saloppen Wurf im Brotkorb.

„Hier geht es aber schwungvoll zu!“ flüsterte eines der Brötchen. „Besser so, als in dem ollen Einkaufsmarkt zwischen all den anderen Brötchen liegen und warten.“ bemerkte das zweite Brötchen. „Hier ist es viel bequemer, denn es war schon sehr eng in dem großen Plastik-Behälter!“ meinte das dritte Brötchen.

Am frühen Morgen noch wurden sie im Einkaufsmarkt in einen hohen, durchsichtigen Plastik-Behälter geschüttet und purzelten dabei wild durcheinander. Es wurde gedrückt und geschoben, denn keiner wollte ganz hinten oder ganz oben in dem Behälter liegen bleiben. Je früher sie von dort wegekamen umso besser. Sie wussten, was ihre eigentliche Bestimmung war und denjenigen, die bis zum Ladenschluss noch immer im Container lagen, war kein schönes Schicksal vorbestimmt.

Die drei Brötchen hatten wirkliches Glück. Sie lagen nicht weit von der Öffnungsluke entfernt und so dauerte es nicht lange, bis eine zarte, kleine Hand nach ihnen griff und sie aus dem Berg von eingetüteten Brötchen zog. Sie wurden in einen Einkaufswagen gelegt und zu ihnen gesellten sich ein Glas dunkelgelber Honig, fruchtig rote Himbeermarmelade, etwas silbern glänzendes, was wohl Butter in sich verbarg und verschiedene andere Leckereien, die ein feudales Frühstück versprachen.

„Wir haben den Hauptgewinn gezogen – wir werden auf dem Frühstückstisch landen. Juhu!“ plapperten die Brötchen in der Tüte ganz aufgeregt durcheinander und waren außer sich vor Freude. Ja, das war er – der Traum eines jeden Brötchen.

Sie träumten von Honig und Marmelade, von hellgelber, schmackhafter Butter, die ihnen zärtlich in ihre Mitte gestrichen wird. Da war ein heller, freundlicher Platz für sie auf einem sonnigen Tisch, der mit einer blumenbunten Decke belegt war. Um sie herum lachende und fröhliche Menschen, die sich auf sie freuten. So sah der Traum eines jeden Brötchen aus und der sollte sich nun für sie erfüllen.

Doch leider kam alles ganz anders

Kurz nachdem die drei Brötchen im Brotkorb gelandet waren, hörten sie die aufgebrachte Stimme von Carla. Sie verstanden wenig von dem, was sie sagte, aber soviel, dass es wohl etwas sehr aufregendes sein musste. Das war sehr deutlich an der Stimmlage von Carla zu erkennen. Plötzlich ein lauter Knall – das Lärmen einer zufallenden Türe und es wurde still.

Es wurde Mittag.

Es wurde Abend.

Sie stellten sich vor, wie sie auf einem kleinen weißen Tellerchen liegen würden. Um sie herum herrlich duftender, kalter Braten und frisch geschnittenen Tomatenscheiben. Im Kerzenschein musste das alles wunderschön aussehen. Neben dran, in einem Glasschälchen, etwas Meerrettich; ein zierlicher Salzstreuer, der sich im Laufe des Abend über ihnen verneigen sollte und seine glitzernden und funkelnden Salzkristalle über sie ergoss. Wenn schon kein Frühstücksbrötchen, dann vielleicht ein Brotzeitbrötchen?

Nichts davon trat ein.

Es war inzwischen tiefst dunkle Nacht geworden, als die drei Brötchen eine Türe hörten. Das Geräusch von klappernden Schuhen war durch die Wohnung zu vernehmen, welches sich in das Tapsen von nackten Füßen verwandelte – eine Türe wurde geöffnet, eine Türe fiel zu und es war wieder still. Das fanden die drei Brötchen alles sehr eigenartig und seltsam. Traurig schliefen sie ein und träumten ihren Frühstücksbrötchentraum, den alle Brötchen träumen.

Am nächsten Morgen wurden sie von vorwitzigen Sonnenstrahlen geweckt, die sich durch die Ritzen der Jalousie geschoben hatten.

Heute würde es endlich so weit sein und heute würde sich alles erfüllen – es musste so sein. Sie freuten sich. Ja, sicher waren sie nicht mehr ganz so knackig frisch wie am Morgen davor, aber ein klein wenig Hitze vom Toaster neben dran und sie würden knacken, dass es eine wahre Lust sein würde in sie hinein zu beißen.

Doch als aus dem Morgen später Vormittag wurde und aus dem Vormittag früher Mittag, machte sich Verzweiflung in ihnen breit. Sie lagen immer noch in ihrem Brotkorb und auch in der Mittag- und Abendessenzeit passierte nichts – Carla ging achtlos an ihnen vorbei.

Die drei Brötchen vergossen aus lauter Verzweiflung und Traurigkeit ein um die andere Träne und es waren am Ende so viele, dass sie am nächsten Morgen vollkommen ausgetrocknet waren.



Welch trostloses Ende sie wohl nehmen mussten. Die drei Brötchen hatten alle Hoffnung auf die Erfüllung ihres Traums begraben. Sie sahen sich im Mülleimer verschwinden, der nicht weit von ihnen, gut sichtbar, immer und immer wieder sein gefräßiges, braunes Maul öffnete. Sie konnten schon einiges in seinem dunklen, unangenehm riechenden, Schlund verschwinden sehen. Es wurde ihnen Angst und Bange.

Starr vor Schreck und ohne Saft und Kraft lagen sie da, zu keinen Gedanken mehr fähig, als sie sich plötzlich hochgenommen fühlten. Große, dunkle Augen beäugten sie. Zarte, kleine Hände versuchten sie zu drücken und drehten sie rundherum. Dann fanden sie sich auf der Küchenablage wieder. Es wurde ihnen ein weißes Schneidebrett untergeschoben und sie sahen ein blitzendes scharfes Messer. Was sollte nun wieder passieren? Waren sie nicht schon genug geplagt?

Und dann ging alles blitzschnell - bevor die drei Brötchen noch weitere Gedanken fassen konnten, war ein Schneiden und leises Schaben, ein Ächzen und Stöhnen zu hören. Die drei Brötchen staunten nicht schlecht, wie schnell sie in kleinste Einzelteile zerlegt waren und sich in einer silbernen Schüssel wieder fanden.



Es wurde ihnen warm.

Eine weiße, wohlriechende fast samtige Flüssigkeit ergoss sich über sie. Sie hörten ein Knacken, ein zweites und ein drittes und da lagen drei herrlich gelbe Eidotter zwischen ihnen. Sie wurden berieselt mit duftenden Kräutern und Gewürzen, wie Muskat, Petersilie, Pfeffer, klein gewürfelte Zwiebelstückchen und einer Prise Salz.



Carlas kleine Hände drängten sich zu ihnen in die Schüssel.

Sie wurden geknetet und gedrückt und sie spürten, wie alle Lebensgeister in sie zurückkehrten. Ein herrliches Gefühl für die drei Brötchen. Alles war herrlich weich und saftig um sie herum.



Es war Hochgenuss für sie, als Carla sie zwischen ihren Händen liebevoll von allen Seiten kugelte und rollte bis aus ihnen kugelförmige Bällchen geformt waren.

In der Nähe hörten sie ein leises Blubbern und Zischen. Vorsichtig wurden sie in ein heißes Sprudelbad getaucht und wie sie sich langsam an ihre neue Form gewöhnt hatten, entdeckten sie, dass sie nicht nur mehr drei Brötchen waren. Aus drei Brötchen waren 5 runde dicke Bälle geworden, die zufrieden im heißen Wasser badeten.

Ihnen war noch nicht klar, was nun aus ihnen geworden war, als Carla mit freudiger Stimme zu ihnen sprach:

„Wie ich mich auf euch freue, ihr herrlichen leckeren Semmelknödel.
Ihr seht wunderbar aus!
Ich liebe euch!“



Ja, und so geschah es, dass sich die drei Brötchen zum einen wundersam vermehrt hatten, auf einem Teller angerichtet und mit leckerer Soße bedeckt, doch noch auf einen schön gedeckten Tisch gereicht wurden.

Gut, ihre ursprünglichen Form wurde ihnen genommen und auch ihr eigentlicher Traum wurde nicht wahr, aber sie waren als dicker runder Semmelknödel, nicht weniger wohlschmeckend oder weniger geliebt – im Gegenteil - denn das konnten sie ganz deutlich an den wohlwollenden Geräuschen aus Carlas Mund hören.



- - ENDE - -

Leider kann man bei diesem
Märchen nicht wie üblich schreiben:
„Und wenn sie nicht gestorben sind,
dann leben sie noch heute“
vielleicht liegt dieser Umstand darin, das
es ein Märchen aus der heutigen Zeit ist.

✍

© Beatrice Amberg / 2005-07-31